

Rezension zum Buch „Einmal“ von Morris Gleitzmann

von Moritz Karig

In dem Buch „Einmal“ von Morris Gleitzmann geht es um ein jüdisches Kind namens Felix, der während der NS- Zeit aufwächst. Der Autor kam auf die Idee das Buch zu schreiben, als er Notizen und andere Bücher von und über Juden zur Zeit des Holocaust las:

Felix lebt seit drei Jahren und acht Monaten in einem Waisenhaus in den Bergen. Seine Eltern ließen ihn dort zurück, um ihn vor den Nazis zu schützen. Sie lassen ihn, unter dem Vorwand, noch etwas mit ihrem Buchladen regeln zu müssen, dort, unter der Obhut von Nonnen. Doch als nach einer langen Zeit Nazis ins Waisenhaus kommen, um dort jüdische Bücher zu verbrennen, reißt Felix aus, um seine Eltern zu warnen. Auf dem Weg lernt er viele verschiedene Leute kennen und erlebt ebenso viele „Abenteuer“, meist schrecklicher Art!

Das Buch „Einmal“ ist an den meisten Stellen sehr spannend und insgesamt verständlich aus der Sicht eines Kindes geschrieben. Das Thema des Buches ist ebenfalls äußerst interessant, aber zugleich auch aufklärend über das Thema „Juden und Nazis“.

Meiner Meinung nach ist es wichtig, viel über das Thema zu lernen, damit so etwas Schreckliches nicht noch mal passiert. Ich finde gut, dass das Buch in der „Ich-Form“ geschrieben wurde. So kann man sich auch besser in die Leute hinein versetzen, die diese Zeit miterleben mussten!

In dem Buch ist der Text immer in gleicher Schrift sowie in gleicher Schriftgröße geschrieben, außer bei dem ersten Wort des Kapitels, dass immer mit dem Wort „Einmal“ beginnt.

Man kann im Buch immer wieder Symbole erkennen, wie zum Beispiel die Möhre. Sie ist für Felix an allen Stellen sowohl ein Zeichen für seine Eltern, als auch ein Zeichen der Hoffnung. Ich denke, dass in dem Buch ebenso die Geschichten, die Felix erzählt, für Hoffnung stehen, aber auch für seine „Eltern“, da Felix Eltern und er selbst Geschichten lieben. Ich denke, dass der Autor damit sagen möchte, dass Eltern, in der NS-Zeit, die größte Hoffnung für ihre Kinder waren.

Was den Leser allerdings meiner Meinung nach an manchen Stellen am Anfang verwirren könnte ist, dass Felix -egal ob jemand auf ihn schießt oder ob er zufällig eine ganze Möhre in seiner Suppe findet- dazu neigt, ein Versehen oder mindestens immer etwas Positives darin zu sehen. Oftmals hat Felix direkt eine Erklärung dafür, was und weshalb es ihm gerade passiert ist. Dies legt sich aber nach und nach, umso mehr Erfahrung Felix im Laufe seiner Reise sammelt.

Das Buch „Einmal“ ist mit dem Buch „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ zu vergleichen. Dort geht es auch um ein jüdisches Kind, das von seiner Flucht vor den Nazis erzählt. Im Gegensatz zu „Einmal“ ist dieses Buch keine ausgedachte Geschichte, sondern wurde wirklich erlebt.

Ich kann das Buch „Einmal“ als Schullektüre empfehlen, da man sehr viele gute Aufgabenstellungen für die Schüler hierzu finden kann. Außerdem hat es mir sehr viel Spaß gemacht, das Buch zu lesen. Ich finde es ist wichtig, viel über das Thema zu lernen, damit so etwas in Zukunft nicht noch mal passiert! Da das Buch „Einmal“ ein offenes Ende hat, gibt es zwei Folgebände: „Dann“ & „Jetzt“!